

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 12. August 1969  
4. Jahrgang Nr. 160 (934)

Preis  
2 Kopeken

## Das Ziel der Dshambuler — zwei Jahresgetreidepläne

In diesem Jahr ist der Sommer im Süden Kasachstans spät eingetreten. Die massenhafte Getreideernte hat im Tschu- und im Talastal erst in der zweiten Dekade Juli begonnen. Doch die Getreidebauern des Gebiets Dshambul haben den Plan der Lieferung und des Verkaufs von Getreide an den Staat schon zum Ende des Monats erfüllt. Über 13 Millionen Pud Getreide wurden an den Staat verkauft. Die Rayons Dshambul, Tschuiski, Swardlowski, Moinkumski, Kurdatki, Lugowoje haben den Plan erfüllt. Über 13 Millionen Pud Getreide wurden an den Staat verkauft.

Im Gruppenverfahren, das ermöglicht es, die Erntegründe und die Kraftwagen besser zu nutzen, eine gute Betreuung der Landwirte zu sichern. Die Wirtschaften des Gebiets haben in diesem Jahr 93 000 Hektar Getreide zusätzlich zum Plan gesät. Durch die Hebung der Kultur der Bodenbearbeitung, Anwendung von Düngemitteln und Herbiziden ist es gelungen, eine gute Ernte auf großen Flächen zu erzielen. In den Kolchosen „Trudowik“ und „Lenin“, im Sowchos „Druzhba“ und anderen erntet man von jedem Bewässerungshektar 40–50 Zentner Getreide. Auch auf den unbewässerten Feldern ist der Ertrag nicht schlecht.

Agitatoren, Politinformatoren auf die Felder geschickt. In diesen anstrengenden Tagen gewinnt die exakte Organisation der Arbeit, die Übereinstimmung in der Arbeit aller Abschnitte, die weitgehende Anwendung der vorgeschrittensten Arbeitsmethoden erste Bedeutung. Die Verhältnisse des flachen Landes haben eine gute Tradition: während der Getreideernte bringen sie schon für die Ernte des künftigen Jahres. Ganz richtig verfährt man in den Kolchosen „Trudowik“, Rayon Kurdatki, „Akkul“, Rayon Dshambul, indem man beim Einschütten des Samenguts für die Ernte des künftigen Jahres es gleich auf die Saalkondition bringt. Die Felder werden sofort vom Frost befreit, und es wird die Frühherbsturke gezogen.

Für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans weitläufig, haben sich die Getreidebauern des Gebiets verpflichtet, in diesem Jahr zwei Jahrespläne zu erfüllen und 26 Millionen Pud Getreide an den Staat zu verkaufen. Man hat im Gebiet die Flächen mit geringerer Ertragsleistung verringert, Neuland erschlossen und die Aussaat von Winterweizen auf 360 000 Hektar gebracht.

Die Erfolge, die die Landwirte des Gebiets im Kampf um das Getreide erzielt haben, ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit der Ackerbauern und Mechanisatoren, der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane, der Kommunisten und Komsozolen. Schrittmacher bei der Erntebringung sind die Kommunisten, Komsozolen, Arbeitsveteranen. Zu ihnen gehören S. Ziel, W. Gorbadejew, R. Krieger, T. Madalijew, W. Siemens, K. Koschkarbajew und viele andere.

Es ist sehr wichtig, die Vorbereitung des Braubereichs zu verbessern. Die langjährigen Erfahrungen haben bewiesen, daß die Winterweizen unter unseren Verhältnissen gute Erträge ergeben. Viele Rayons haben beschlossen, in diesem Jahr die Winterweizen um weitere 10–15 Prozent im Vergleich zum vergangenen Jahr zu vergrößern und sie bis auf 400 000 Hektar zu bringen. Die Ernte des laufenden Jahres wird besonders exakt eingebracht. Der sozialistische Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans erfährt einen nie dagewesenen Aufschwung.

Man hat im Gebiet die Flächen mit geringerer Ertragsleistung verringert, Neuland erschlossen und die Aussaat von Winterweizen auf 360 000 Hektar gebracht. Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew hat auf der Beratung in Dshambul betont, daß gegenwärtig der Kampf für jeden Pud Getreide geht, daß man ein hohes Tempo und gute Qualität der Arbeit sichern muß. Zeitverluste bedeuten Entverluste. In diesen Tagen sind 2 700 Kombines bei der Ernte eingesetzt, etwa 400 000 Hektar Halbfrüchte abgemäht. Der Dreschertrug beträgt 11 Zentner Getreide je Hektar. Ein Beispiel gut organisierter Ausnutzung der Technik zeigen die Sowchos „Podopjenski“ und „Djakajewski“. Hier arbeitet man nur

Die Grundparteiorganisationen und Rayonkomitees der Partei sichern hohen Arbeitsleistung, breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs während der Erntebringung und der Getreidelieferung. Sie haben Hunderte der besten Organisatoren, S. JESSIMOW, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Dshambuler Gebietspartei-Komitee

## Für Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem tschechoslowakischen Volk

MOSKAU. (TASS). Der Weiterentwicklung der traditionellen Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem tschechoslowakischen Volk war eine Versammlung des Aktives der städtischen Parteiorganisation Moskaus gewidmet.

Auf der Versammlung sprach der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des Moskauer Parteikomitees V. W. Grischin, der eine Delegation leitete, die kürzlich Prag besuchte. V. W. Grischin sagte, daß der Besuch in einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft verlief. Den Vertretern Moskaus wurde ein herzlicher und gastlicher Empfang zuteil. Der Besuch war ein markantes Zeugnis für die unverbrüchliche Freundschaft und die internationale Solidarität zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Tschechoslowakei.

Genosse Moskau nahm den Brief an das Stadtkomitee Moskaus der KPdSU, an die Kommunisten und Werktätigen Moskaus, der am 3. Juli auf einer Versammlung des Aktives der Prager Stadtorganisation der KPC angenommen wurde, mit tiefer Befriedigung auf. „In der UdSSR hat die CSSR einen wahrhaft freien Freund, der immer bereit ist, zu Hilfe zu kommen. Das sowjetische und das tschechoslowakische Volk beschreiben den gemeinsamen Weg des Sozialismus und Kommunismus“, erklärten die Kommunisten Moskaus. „Heute ebenso wie in den vergangenen Jahren sind die Beziehungen zwischen dem sowjetischen und dem tschechoslowakischen Volk von gegenseitiger Achtung und Vertrauen, von gegenseitigem Interesse am Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gekennzeichnet.“

Er greift zu diesem Zweck zu zerstörenden Aktionen, zu ideologischen und politischen „Diversionsakten“, heißt es in dem Brief. „Wir teilen vollkommen ihre Meinung darüber, daß der Kampf in ihrem Lande gegen die rechten opportunistischen, antisozialistischen und konterrevolutionären Kräfte bei weitem noch nicht beendet ist. Die Aktivierung dieser Kräfte, die sich auf die Hilfe des Westens stützen, stellt eine ernste Gefahr für die sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen der Tschechoslowakei dar. Die Sowjetischen schätzen den mühen Kampfe jener Kommunisten, Arbeiter und Vertreter der tschechoslowakischen Intelligenz hoch ein, die unter komplizierten Bedingungen tapfer für den Schutz des Sozialismus, der Freundschaft und Einheit zwischen den sozialistischen Ländern eintriften und eintriften.“

Die Versammlung des Parteiklubs Moskaus nahm einen Brief an das Stadtkomitee Prag der KPC, an die Prager Kommunisten und die Werktätigen der CSSR-Hauptstadt an. In dem Brief wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen dem Moskauer und dem Prager Stadtkomitee unserer Parteien zur weiteren Festigung der unverbrüchlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten und Werktätigen Moskaus und Prags, zwischen dem sowjetischen und tschechoslowakischen Volk beitragen wird. Die Kommunisten, alle Werktätigen

aus den Reihen der sowjetischen und tschechoslowakischen Genossen Arbeiterorganisationen aus, sagte Grischin weiter. Mit tiefer Befriedigung stellen beide Seiten fest, daß die Versammlung des Parteiklubs der Prager Organisation der KPC, die anläßlich des Aufenthalts der Delegation der Moskauer Kommunisten veranstaltet wurde, die erstarkende Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem tschechoslowakischen Volk, zwischen den Kommunisten Moskaus und Prags demonstrierte. Die Versammlung des Parteiklubs Moskaus nahm einen Brief an das Stadtkomitee Prag der KPC, an die Prager Kommunisten und die Werktätigen der CSSR-Hauptstadt an. In dem Brief wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen dem Moskauer und dem Prager Stadtkomitee unserer Parteien zur weiteren Festigung der unverbrüchlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten und Werktätigen Moskaus und Prags, zwischen dem sowjetischen und tschechoslowakischen Volk beitragen wird. Die Kommunisten, alle Werktätigen

„Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus erfolgt in unseren Ländern unter den Bedingungen des unaufhörlichen Kampfes zwischen den zwei Systemen. Der Imperialismus versucht die Einheit der sozialistischen Länder zu schwächen und zwischen ihnen einen Keil zu treiben.“

Abschließend werden der Prager Organisation der KPC, den Werktätigen Prags und dem ganzen tschechoslowakischen Volk für den Triumph der großen Ideale des Sozialismus, der Freundschaft und Einheit zwischen den sozialistischen Ländern eintriften und eintriften. Abschließend werden der Prager Organisation der KPC, den Werktätigen Prags und dem ganzen tschechoslowakischen Volk für den Triumph der großen Ideale des Sozialismus, der Freundschaft und Einheit zwischen den sozialistischen Ländern eintriften und eintriften.

## Zur Konsolidierung der Lage in der CSSR

PRAG. (TASS). Das Präsidium des ZK der Nationalen Front der CSSR hat auf seiner Sitzung den Verlauf der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des Plenarums des ZK der KPC ergeben, erörtert, meldet CTK.

In einer angenehmen Erklärung befand das Präsidium des Zentralkomitees der Nationalen Front der Tschechoslowakei, daß die Nationale Front, ihre Körperschaften und Organisationen voll entschlossen sind, zur Konsolidierung der Lage im Lande wirksam beizutragen, die Tätigkeit zur Schaffung der Bedingungen, die dem tschechoslowakischen Volk das ruhige Leben und die Arbeit sowie den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus gewährleisten, zu entwickeln. Um die Konsolidierung zu erreichen, heißt

es in der Erklärung, ist es notwendig, gegen die antisozialistischen Kräfte zu kämpfen, die aus dem politischen Leben auszuschließen, ihnen die Möglichkeit zu nehmen, neue Krisen zu provozieren, die führende Rolle der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei zu unterminieren und die Stellung der CSSR in der sozialistischen Staatengemeinschaft zu schwächen.

## Für die Anerkennung der DDR

KAIRO. (TASS). „Die Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik durch nichtpakgebundene Länder dient dem Frieden und der Sicherheit in Europa sowie dem Frieden in der ganzen Welt“, schreibt die Zeitung „Al Ahram“. Das Blatt stellt fest, daß dieser Schritt einer Reihe arabischer und anderer blockfreier Staaten, „einer großen Zahl asiatischer und afrikanischer Länder die Möglichkeit gibt, ihrem Beispiel zu folgen“. „Heute“, fährt die Zeitung fort, „besteht selbst unter den Verbündeten Westdeutschlands kein Zweifel darüber, daß die Anerkennung der Existenz zweier deutscher Staaten und die Unantastbarkeit der Grenzen, die als Ergebnis des zweiten Weltkriegs entstanden sind, der einzige Weg ist, der zur Erreichung der Sicherheit in Europa führt.“ „Al Ahram“ weist darauf, daß es für Westdeutschland an der Zeit ist, auf seinen aussichtslosen Kurs zu verzichten und eine realistische Haltung zum Deutschland-Problem einzunehmen.

## In unserer Republik

### Mit eingesparten Stoffen

In den Betrieben der örtlichen Industrie der Hauptstadt Kasachstans wettet sich der Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, für die vorfristige Erfüllung des 5-jährigen Planes immer mehr aus. Beinahe 100 Arbeiter haben schon die 5-jährigen Aufgaben erfüllt. Nach dem Beispiel der Moskauer Weberin M. Iwanikowa haben alle Kollektive beschlossen, Werkstoffsparrisparien zu schaffen. Die Arbeiter des Werks für Dienstleistungsschemen werden am 22. April 1970 mit ersparten Rohstoffen arbeiten. Das Kollektiv des Metallbearbeitungswerks will aus eingesparten Stoffen 5 Tage, das des Bekleidungs- und Kurzwarenwerks — 2 Tage und das der Filzfabrik — 3 Tage lang Produktion liefern. Das Kollegium des Ministeriums für örtliche Industrie der Republik hat die Kollektive aller Betriebe aufgefordert, dem Beispiel der Alma-Atar zu folgen. (KasTAG)

### Gemäß den Aufträgen

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Kollektive der größten Industriebetriebe der Kasachischen SSR beginnen den 25. Jahrestag der Volksrepublik Polen mit vorfristiger Erfüllung der Aufträge der polnischen Industrie. Früher als in vorheriger Frist wurden in das Bruderdland Kaltwalzwerke, Metallbearbeitungsmaschinen, automatische Pressen verladen. Für die VRP wurden auch

große Partien von Rundfunk- und Elektroausrüstungen gefertigt. Ingenieure zweier Länder entlehnen voneinander technische und technologische Neuerungen. Die Wissenschaftler führen gemeinsame Arbeit in der friedlichen Auswertung der Atomenergie und treten in einen Erfahrungsaustausch über Ergebnisse mathematischer, chemischer, biologischer und anderer Forschungen.

### Zum Wohl der Fahrgäste

Im neuen Autobahnhof von Karaganda ist man bemüht, die Arbeit so zu organisieren, daß der Fahrgast womöglich weniger Zeit unterwegs nach Hause zu verbringen braucht. Den Verkehrsarbeitern kam die Technik zu Hilfe. Alle Schalter für Fahrkartenverkauf wurden mechanisiert. Dieser Tage soll das automatische Auskunftbüro zu funktionieren beginnen. Am Wo-

chenende werden hier zusätzliche 50 Busse eingesetzt, die die Städte in der Erholungszone befördern. In den vergangenen vier Monaten seit der Inbetriebnahme des neuen Autobahnhofes wurden mehr als anderthalb Millionen Fahrgäste betreut. R. SCHMIDTLEIN Karaganda (KasTAG)

### Die Stadt sendet Kombiführer

Bei den Zelinogradern ist es schon zur Tradition geworden, den Ackerbauern in den Erntetagen zu helfen. In den Sowchos des Gebiets sind bereits die ersten Arbeitergruppen eingetroffen. Es sind über 400 Abgesandte der Stadt, die den Kombiführer ohne Arbeitsunterbrechung meisterten. Der Mechaniker des Werks „Zelinogradselmasch“ G. Suchatsch versichert, daß die Arbeiter seines Betriebs alles daran setzen werden, um das Getreide rechtzeitig und verlustlos einzubringen. Der Zimmermann der Bauverwaltung Nr. 203 W. Kornew verpflichtete sich, die Halmrücke auf einer Fläche von 400 Hektar zu räumen. Die Industriebetriebe und Baustellen von Abtassar, Alexejewka, Jessi, Makinsk und anderen Rayonzentren des Gebiets schicken ebenfalls Kombiführer zur Erntebringung. E. DAMER Gebiet Kokschetaw (KasTAG)

### Sowjetisch-chinesische Verhandlungen

CHABAROWSK. (TASS). Die 15. Beratung der gemischten sowjetisch-chinesischen Kommission über die Flußschiffahrt an den Grenzabschnitten der Flüsse Amur, Ussuri, Argun, Sungatschi und des Hanka-Sees hat in Chabarowsk ihre Arbeit beendet. Das Ziel der Beratung war es, gemäß dem sowjetisch-chinesischen Abkommen von 1951 praktische Fragen der Gewährleistung normaler Bedingungen für die Flußschiffahrt an den Grenzabschnitten der Flüsse des Amur-Beckens in der Navigationsperiode von 1969 zu erörtern.

Die Vorsitzenden des sowjetischen und des chinesischen Teils der gemischten Kommission unterzeichneten ein Protokoll, in dem die Vereinbarung über die Ergründung mehrerer Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen der Flußschiffahrt auf den obengenannten Wasserwegen in der Navigationsperiode von 1969 durch beide Seiten fixiert wurde. Beide Seiten haben vereinbart, die 16. Beratung der gemischten sowjetisch-chinesischen Kommission über die Flußschiffahrt im Jahre 1970 in China abzuhalten.

## Ereignisse in China

MOSKAU. (TASS). Aus China werden Unruhen in der Provinz Schanshi gemeldet. Eine der Informationsquellen ist eine auf Weisung Mao Tse-tungs in die Provinzen versandte „Benachrichtigung des ZK der KP Chinas“.

In diesem Dokument heißt es, daß in den Mittel- und Südbezirken von Schanshi und in der Provinzhauptstadt Taijün „Revolutionskomitees sämtlicher Stufen zerschlagen“ werden und daß „einige Personen Truppendienste überfallen und entwaffnet“. Nach vorliegenden Angaben traten mitunter Soldaten und sogar Offiziere zu der Bevölkerung über.

diesem Betrieb stationierten Soldaten haben, wie die Zeitung mitteilt, jene bestraft, die ihren Unwillen über die neuen von Mao eingeführten Zustände zeigten.

Mao forderte, „das Blutvergießen einzustellen und die Geschlossenheit zu sichern“. Im Zusammenhang mit diesem Datum schrieben die Pekinger Zeitungen ausschweifend von der „entscheidenden Rolle“ der Militärs bei der Aufrechterhaltung der „neuen Ordnung“.

Am 1. August, dem 42. Jahrestag der Gründung der Volksbefreiungsarmee Chinas, erschien in den Zeitungen „Sehermschuh pao“ und „Tsefangjun pao“ sowie in der Zeitschrift „Hungtschi“ ein reich-

unggebender Artikel. In dem bestätigt wurde, daß die „Kulturrevolution“ weiter andauern und daß „alles unter militärischer Kontrolle der Armee gestellt werden“ müsse. „Was es bedeutet, unter militärischer Kontrolle zu stellen“, erläuterte dieser Tage die „Schennmisch pao“. In einem ihrer langmühen Materialien schilderte sie den Eifer, den Militärs in der Lokomotivfabrik Nankou (Provinz Fopen) an den Tag legten. „Um den breiten Massen den Linienbau zu erleichtern, haben die Soldaten alle Arbeiter des Werks in Kompanien und Züge für Studium der Mao-Ideen aufgeteilt“, schrieb die Zeitung. Beim „Unterricht“ stellten die Militärs peinliche Verbote darüber auf, was und wie sich während der „Kulturrevolution“ benahm. Auf diese Weise wurden Mao-Gegner „an Tageslicht gezurrt“ und „öffentlich bestraft, um die übrige Masse im Geiste der Mao-Ideen zu erziehen.“

In dieser Zeitung wird auch darüber berichtet, wie die Militärs die „Aktivität“ der Techniker des Stahlwerks „Schenjang“ haben, wie sie die Schauspieler von Tschinan „neu erziehen“, die Keller des Pekinger Hotels „Hsintschiao“ drillen usw. Die Kasernenzustände in den Betrieben auf dem 42. Jahrestag der Gründung der Volksbefreiungsarmee Chinas, erschien in den Zeitungen „Sehermschuh pao“ und „Tsefangjun pao“ sowie in der Zeitschrift „Hungtschi“ ein reich-

### HEUERENTE BEENDET

Dieser Tage wird im Gebiet Nordkasachstan die Heuernte beendet. Der Sowchos „Leninski“, Rayon Sowjetski, ist allen anderen Wirtschaften voran. Besonders erfolgreich arbeitet die I. Sowchosabteilung. Hier wird schon überplanmäßiges Futter besorgt. Dies ist das Verdienst der Mechanisatoren Joseph

### Flugzeuge über Saaten

Nach den reichen Niederschlägen im Juli schloß auch das Unkrautempors zu seiner Bekämpfung wurden im Sowchos „Serenditschi“ Agro-Flugzeuge eingesetzt. Die Besatzung des Flugzeuges, im Besondere des Kommandeurs A. Ryschow, des zweiten Fliegers A. Ryschow, des Technikers P. Matw-

### Flugzeuge über Saaten

Nach den reichen Niederschlägen im Juli schloß auch das Unkrautempors zu seiner Bekämpfung wurden im Sowchos „Serenditschi“ Agro-Flugzeuge eingesetzt. Die Besatzung des Flugzeuges, im Besondere des Kommandeurs A. Ryschow, des zweiten Fliegers A. Ryschow, des Technikers P. Matw-



Erfolgreich arbeiten die Kombiführer H. Heck (links) und L. Bader aus dem Kirow-Kolchos, Rayon Swardlowski, Gebiet Dshambul. Bei der Tagesnorm von 10 Hektar mähen sie ständig 18–20 Hektar. Foto: I. Enns

# Aufnahmeprüfungen begonnen

In Kasachstan gibt es gegenwärtig 43 Hochschulen und 193 Fachmittelschulen. Allein an den technischen und ökonomischen Hochschulen erlernen 63 026 Studenten 88 verschiedene Berufe. In diesem Jahr werden in die Hochschulen der Republik 23 780 Studenten und 43 610 Personen in Fachmittelschulen zum Tagesstudium aufgenommen.

Im Korridor der Petropawlowker Pädagogischen Uschinski-Hochschule geht es sehr lebhaft zu. Gruppenweise und einzeln stehen da Jungen und Mädchen. Die ersten Prüfungen sind bestanden.

Unser Korrespondent unterhielt sich mit dem Prorektor für Studienangelegenheiten Genossen Heinrich Karafan. Er erzählt:

Am gleichem Zufall bei der Aufnahme vorzubereiten wird jeder Bewerber zu einer Unterhaltung mit dem Dekan der Fakultät und den Mitgliedern der Komsovol-Aufnahmekommission der Hochschule eingeladen. Das hilft uns, die Fähigkeiten zu wählen.

In diesem Jahr wird die Hochschule 475 Studenten immatrikulieren. Es sind aber über 1 000 Aufnahmesuche eingelaufen, 25 Bewerber auf einen Platz. Beunruhigend ist der Umstand, daß in die Abteilung für Physik wenig Gesuche eingesandt worden sind — 11, was schwer zu begründen ist, da wir doch in einer Zeit leben, da die Jugend sich am meisten für Physik interessiert.

In diesem Jahr gibt es Veränderungen in den Aufnahmebedingungen. Die pädagogischen, medizinischen und landwirtschaftlichen Hochschulen der Republik sind laut Beschluß des ZK der KP Kasachstans und der Regierung der Republik berechtigt, für 5 bis 16 Prozent der Plätze für die Jugend aus entlegenen Rayons außerhalb des Wettbewerbs zu reservieren.

Die Aufnahmekommission hat alles Mögliche dazu getan, um für die Bewerber gute Verhältnisse für das erfolgreiche Bestehen der Aufnahmeprüfungen zu schaffen.

## Wir hatten verabredet, uns um sechs Uhr abends in Sägers Wohnung zu treffen. Als ich nun zur verabredeten Zeit in der Wohnung erschien, sagte Sägers Frau Marina:

„Arno war schon in aller Eile gekommen und läßt um Entscheidung bitten. Sie sollen warten, er will bald zurückkommen.“ Warten, dann warten.

Marina, eine sehr hübsche und aufgeschlossene junge Frau, erwies sich als eine angenehme Gesprächspartnerin. Sie studiert Medizin und hat das vierte Studienjahr hinter sich. Der Vater — sie sprach von dem Sänger Senior mit besonderer Achtung — sei eben schon siebzig und wolle nun aufgeben, was ja auch das Richtige sei. Was jedoch ihren Arno betrifft, so ist das eine Sache, man weiß niemals, wann er aus dem Entbindungsheim zurückkommt...

Das weiß man wirklich nicht, nicht einmal der Arzt selbst. Er ist eben Geburtshelfer-Gynäkologe.

Es ist Mitternacht, als Arno Sänger das Entbindungsheim verläßt. Heute hatte er es mit einem seltenen Geburtsfall zu tun: Um Mutter und Kind zu retten, mußte er sein ganzes Wissen, das er in der medizinischen Hochschule erworben hatte, zur Geltung bringen. Was ihn beunruhigte, war das Kind — es war mit einer schweren Blutkrankheit belastet. Aber wie es auch sein mochte — Mutter und Kind werden leben...

Leichten Schrittes geht Arno durch die nächtlichen Straßen von Ufa. Er freut sich, daß er zwei Menschenleben gerettet hat. Wie

# Im Strom des Lebens

denk anders? Am Morgen kann er seinen Kollegen mit gutem Gewissen in die Augen schauen. Na, Arno, werden sie sagen, das war wieder was. Da ist aber auch schon die Wohnung und er steigt flugs die Treppe hinauf.

„Der Erfolg verließ den jungen Arzt keinen Tag“, erzählte mir die Chefarztin der Entbindungsanstalt Adelja Asanbayeva, die sich für Sängers Verweigerung von Arng an interessiert hatte. „Nachdem Arno in Ischimbi drei Jahre als Chirurg gearbeitet hatte, bezog er die zweijährige Ordinateur der Medizinischen Hochschule in Ufa und machte sein Praktikum in unserer Entbindungsanstalt. Er gab sich völlig unserer Sache hin und entschied sich schließlich für den Beruf eines Geburtshelfers-Gynäkologen.“

Wir trafen uns mit Arno Sänger im Entbindungsheim. Es war schon vier Uhr nachmittags, als sich der Mann „im weißen Kittel“ meiner anbot. Ich schaute ihn nun aufmerksam an und suchte ein übernatürliches Gesicht, aber keine Spur davon. Der Arzt sah frisch und elegant aus, war gut gelehrt und gastfreundlich. Ich dachte so für mich, einem jungen Mann hat weder Wind noch Wetter etwas an, wenn er auch manchmal eine

daran gedacht, Frauenarzt zu werden. Ja, er wollte Medizin studieren und Chirurg werden. Das wurde er genau. Der Beruf des Frauenarztes kam für ihn aber, wenn nicht gar unvorstellbar, so doch ein wenig spontan und ungewollt.

Nach einem glänzenden Absolvieren der medizinischen Hochschule in Ufa ging Arno zurück nach Ischimbi und betätigte sich als Chirurg.

„Der Erfolg verließ den jungen Arzt keinen Tag“, erzählte mir die Chefarztin der Entbindungsanstalt Adelja Asanbayeva, die sich für Sängers Verweigerung von Arng an interessiert hatte. „Nachdem Arno in Ischimbi drei Jahre als Chirurg gearbeitet hatte, bezog er die zweijährige Ordinateur der Medizinischen Hochschule in Ufa und machte sein Praktikum in unserer Entbindungsanstalt. Er gab sich völlig unserer Sache hin und entschied sich schließlich für den Beruf eines Geburtshelfers-Gynäkologen.“

Wir trafen uns mit Arno Sänger im Entbindungsheim. Es war schon vier Uhr nachmittags, als sich der Mann „im weißen Kittel“ meiner anbot. Ich schaute ihn nun aufmerksam an und suchte ein übernatürliches Gesicht, aber keine Spur davon. Der Arzt sah frisch und elegant aus, war gut gelehrt und gastfreundlich. Ich dachte so für mich, einem jungen Mann hat weder Wind noch Wetter etwas an, wenn er auch manchmal eine

schlaflose Nacht verbringt. Besonders einer, der bis zur Selbstlosigkeit in seinen Beruf verliebt ist, für den es nichts Wichtigeres gibt, als den Menschen in schwerer Stunde zu helfen.

Arno Sänger sagte: „Die Arbeit der anderen Ärzte ist ebenso kompliziert wie wichtig. Aber wir Geburtshelfer sind in den meisten Fällen für zwei Leben verantwortlich für das der Mutter und das des Kindes. Wollen wir nur den gestrigen Fall herausnehmen...“ — Arno lächelte und bat nochmals um Entschuldigung.

O ja, der gestrige Fall ist nur einer von vielen, die dem jungen Arzt in der Praxis nicht nur viel Arbeit und Sorgen machen, sondern auch seine theoretischen Kenntnisse mit manchen neuen Erfahrungen bereichern. Jeder Fall bringt dem Arzt neue Entdeckungen, bereichert und schließt seine beruflichen Fertigkeiten“, sagte der Arzt. „Wir müssen es in der nächsten Zukunft fertigbringen, daß es überhaupt keine Sterbensfälle in den Entbindungsheimen gibt...“ — daran arbeiten unsere gelehrten Mediziner, darum bemühen sich unsere Praktiker...

Jeder Fehler, den das einfältige und arbeitslustige Kollektiv von Geburtshelfern erkräftigt, bringt dem jungen Mann große Freude und Genugtuung. Aber er bleibt dabei immer bescheiden und nüchtern. Die berufliche und menschliche Achtung, die ihm entgegengebracht

wird, macht ihn keineswegs überheblich. Umgekehrt, die bringt ihn manchmal in Verlegenheit.

Mir hatte Arnos Vater so manches erzählt — er ist nämlich ein bibelhaft stolz auf seinen Sohn, was ja begreiflich ist, denn sein Foto war ja in der „Prawda“ veröffentlicht!

„Ach, ist der Vater ein Mensch“ rief Arno, als er davon erfuhr. „Was er alles weiß! Wirklich, es ist eigentlich nichts Außergewöhnliches dabei.“

Ob der junge Mann doch nicht gar zu bescheiden ist? Eines steht fest — Arno Sänger gehört trotz seiner Jugend zu den kühnsten und fachkundigsten „Storchenvätern“ Ufas.

Als ich spät abends in Ufa den D-Zug Moskau — Nowokusnez betrat, werfe ich einen letzten Blick auf die Großstadt. Ein unüberschaubares Lichtmeer! Hier wohnen und arbeiten Tausende und aber Tausende tüchtige und geachtete Menschen. Einer von ihnen ist Arno Sänger, der junge und gewandte Frauenarzt. Ob er vielleicht schon wieder seinen geschmeidigen Körper über den operationstechnischen Beug und eine neue Rettungsaktion in Angriff genommen hat? Wie wird sie ihm gelingen? Bei ihm hat es ja seine besondere Bewandnis! Zwei Menschenleben liegen in seinen Händen, zwei Herzen schlagen im Gleichakt unter seinen Zauberringen...

K. ECK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Ufa

MOLDAUSISCHE SSR. Die Bibliothekarin, Kommunistin A. D. Roman wird von den Arbeitern des Sowchos „30. Jahrestag Oktober“, Rayon Leowski, sehr geschätzt. Sie hat Vordruckbibliothek zusammengestellt und bringt regelmäßig Bücher auf die Viehfarmen und Tennen, in die Feldlager und Traktorenbrigaden.

Foto: J. Draischner (TASS)

## Erholungsstätte für alt und jung

Am Stadtrand Talgars, am Fuße der Berge, haben mehrere Kolchos ein Pionierlager errichtet. Jeder Kolchos bekam die Aufgabe, ein Gebäude für 50 Personen zu bauen. Sieben solcher Gebäude sind schon fertig, das achte (es ist das letzte) befindet sich noch im Bau. Ein etwas abseits steht die Speisehalle.

Gegenwärtig leben hier 300 Kinder der Kolchosbauern aus den Schulen des Rayons. Zwölf Erzieher und Pionierleiter, ein Musik- und ein Sportlehrer gestalten im Pionierlager die gesamte pionierrichtige Arbeit. Alle dreihundert Pioniere sind in 6 Pioniergruppen zu je 50 Kinder verteilt. Die Pionierleiter, junge Enthusiasten (Studenten aus der Alma-Ata Pädagogischen Hochschule), sind ständig mit den Kindern. Zusammen mit dem Musiklehrer übt man Pionierlieder in russischer, deutscher und kasachischer Sprache ein. In meiner Anwesenheit wurden gerade ein kasachischer, ein tschechischer und ein kubanischer Tanz eingeübt.

Die Pioniergruppen weiteten miteinander in verschiedene Sportarten. Auf dem Territorium des Lagers gibt es ein Wasserbecken. Soll mal einer sehen, was sich da macht! Eine Freude, ein Jauchzen und Jubeln, das es einem einfach leid tut, diesen Ort zu verlassen.

Es gibt hier aber auch Kinder, die mit Stock und Rucksack Berges bestiegen und weite Wanderungen machen. Rudolf Wagner und Serik Sadykow haben schon verschiedene Schmetterlinge gefangen, die sie sorgfältig mit Stecknadeln auf ein Stück Fournierholz befestigt. Die besten Konzertenummer jeder Pioniergruppe werden für das Schlußkonzert bestimmt und gut eingeübt.

Jetzt trafen hier andere 300 Kinder ein, die im Pionierlager bis Ende August ausruhen und neue Kräfte sammeln werden.

Im Spätherbst und im Winter werden in diesen Gebäuden Kolchosbauern ihre Gesundheit wiederherstellen. Alles ist dazu vorgesehen.

J. KLASSEN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

# Die Kameraden

Einsteilen ist der Musikant nicht da. Ein böser Zufall hat den Soldaten Pawel Michailow aus der Mitte seiner Kameraden in die Umgebung der Leute in weißen Kitteln versetzt.

Die schweren Brandwunden hat Pawel sich an seinem Kampfpferd zugezogen. Fünf Prozent der Oberfläche des Körpers — Bradverletzung zweiten Grades und 18 Prozent — dritten Grades. So sagten die Ärzte.

Pawel lag im Verbandsraum, und vor den Augen der Soldaten, die sich an der Tür zum Zimmer drängten, stand noch immer das Bild: inmitten der roten Flammen Michailow und neben ihm die Figur seines Kameraden Meruschan Petrosjan, wie eine Klette an ihm hängend. Er war herbeigeklettert, hatte Pawel umarmt und versucht, die Flammen zu erstickern. Der Brandurcher seiner eigenen Kittel hose mischte sich mit dem Rauch der brennenden Kleider Michailows...

Der Schwerverletzte lag teilnahmslos, als empfindend er gar keine Schmerzen. Sein Blick war starr auf einen Punkt gerichtet, er stöhnte nicht. Das war besonders beunruhigend: Schock.

„Morphium!“ „Kardiamin!“

Eine Spritze nach der andern. Die Krankenschwestern Lilli Nadejkina und Alla Agafonowa erfüllten schnell die Anweisungen des Arztes, Leutnant Borstschow. Dann kam noch ein Arzt, Viktor Beck, aus dem städtischen Krankenhaus.

Doch trotz guter ärztlicher Behandlung und sorgfältiger Pflege kann der Kranke ohne festen Willen, unbedingt durchzuhalten, schwerlich hinkommen. Da hängt viel von dem hartnäckigen inneren Willen ab. Pawel ist ein sehr schwächlicher Freilich, er sieht nicht gerade wie ein Recke aus, doch Ausdauer besitzt dieser erstklassige Skiläufer.

Und doch, wenn er sich jetzt im Spiegel sehen würde, wenn er von den 18 Prozent wüßte...

„Ich verbiete, daß man Spiegel ins Krankenzimmer bringt, Sie, Leutnant Borstschow, haben das zu kontrollieren“, befahl der Offizier Iwitschew.

Als das Unglück geschah, war er hoch über den Wolken — ein Lehrling. Der Wagen raste zum Krankenhaus... Jede Stunde mußte Leutnant Borstschow telefonisch über den Zustand des Verunglückten Bericht erstatten.

Am Abend des anderen Tages stieg ein Präfekt der Komsovolversammlung:

„Am Bett des Kranken einen Komsovolposten aufstellen; das Kommando bitten, daß man Michailow nicht ins Hospital bringt, sondern ihn hier, im städtischen Krankenhaus, behandelt, damit er in der Nähe der Kameraden bleibt...“

Neben das Bett wurde ein Stuhl für den diensthabenden Komsovolposten gestellt. Anfangs wollten alle sich der Reihe nach abwechseln. Doch Semjon Amirov sagte:

„Jungs, wir zwei haben einen Lehrgang durchgemacht, auch hier waren wir immer zusammen. Erlaubt mir, ständig beim Kranken Dienst zu tun.“

Man willigte ein, doch jeden Abend kam noch jemand aus der Soldatenkaserne ins Krankenzimmer.

Die ersten Wochen sprach Pawel kein Wort. Als ob mit der Naht, die die gelben Finger der Chirurgen auf seinem Gesicht hinterlassen hatten, auch die Lippen zugenäht worden wären. Er hörte schweigend zu, wenn Borstschow, Amirov, Iwitschew zu ihm sprachen.

Amirov hörte oft die Gespräche zwischen Pawel und den Soldaten. Das war ihm immer alle im Bilde. Von ihm erfuhr man auch, daß der Zeitpunkt gekommen sei, da die Hauttransplantation gemacht werden sollte. „Darf ich mich an Sie mit einer persönlichen Frage wenden?“

„Was ist los?“

„Sehen Sie, diese Narbe“, dabei zeigte er auf einen kleinen Streifen auf der Hand. „Das ist mir von einer Brandverletzung geblieben. Also ist meine Haut für die Transplantation gut geeignet. Bitte befehlen Sie, daß man mich wählt.“

„Da kann ich nicht helfen: hier befehlen die Ärzte.“

Jemand aus einer anderen Einheit soll sich auf den Operationsisch nach Pawel legen! Das konnten seine Kameraden doch nicht zulassen. Als erste betratn Wladimir Dubowik, Mitglied des Komsovolbüros der Einheit, und Alexander Kasanzow, das Operationszimmer. Zwei dünne Hautsineifen der Spender — fünfmalzwanzig Zentimeter — wurden auf Pawels Brust verpflanzt.

Stundenlang Schmerzen für Spender und Patient und 420 Minuten angestrengte kunstvolle Arbeit der Ärzte Borstschow und Beck — das steckt hinter dem Wort Hauttransplantation.

Doch die Haut ist noch nicht das einzige. Blut mußte der Organismus bekommen, vom ersten Tag an, viel Blut. Würde sich wohl jemand unter den Soldaten finden, der nicht bereit wäre, Blut zu spenden?

„Ja, Jungs“, erklärte Doktor Borstschow, „wir haben hier nur 300 Gramm-Ampullen. Können hier jeder sofort auf einmal spenden?“

„Noch mehr“, antwortete Juri Matrosow und krepelte seinen Armel auf.

In den Adern des Tschuwaschen Michailow floß jetzt das Blut von Menschen verschiedener Nationalität. Die Transfusionen machten Nikolai Borstschow, Rubstam Kamilow, Viktor Beck.

Endlich durfte Amirov ein Spisegeschloß mitbringen. Ein dankbares Lächeln erhellte das Gesicht des Kranken.

„Semjon, schalt' mal den Empfänger ein“, bat er.

Die Lämpchen auf der Stuka flammten auf, und die Töne tönten durch das Zimmer, speziell für Pawel.

Nach einiger Zeit machte man die zweite Hauttransplantation. Diesmal waren die Ukrainer Wladimir Grabtschak, Nikolai Nakri-nitschenko und der Deutsche Sergej Dredud die Spender.

Man sagt, jemand der Soldaten habe dem Vorschlag gemacht, aus dem Fernen Osten noch das berühmte Mittel — die Ginsengwurzel — für Pawel zu bestellen. Wozu? Was könnte mehr helfen als echte Kamerschafft und Menschenliebe, die tiefer wurzelt als alles andere.

L. SAWELJEW, Turkestaner Militärkriks



## Erfolgreiche Gastspiele

„Unlängst verabschiedeten sich die Einwohner von Keraganda von den Schauspielern des Irkutsker Operettentheaters, die einen Monat hier gastierten. Dieser Besuch der sibirischen Schauspieler wurde zu einem großen Ereignis im kulturellen Leben unseres Gebiets. Die Gäste zeigten ihre Meisterschaft in der Ausführung der klassischen Kunstwerke. In ihrem Spielplan waren die Operetten „Die lustige Witwe“, „Die Zirkusprinzessin“, „Das Goldene Tal“, „Silva“, „Zigeunerliebe“, „Mariza“ und andere.

Über den Erfolg der Operettenschau spieler spricht schon die Tatsache, daß während der Auftritte die Zuschaueräume stets bis auf den letzten Platz besetzt waren und die Auftritte mit Begeisterung und stürmischem Beifall begrüßt wurden.

Besondere Meisterschaft zeigten die Schauspieler Nikolai Segurski, Viktor Shibnow, Gennadi Zinne, Swetlana Ankudinowa, Jelena Kusnezowa.

Die Gäste haben ihre Kunst den Bauarbeitern und Bergleuten von Saran und Schachtinsk, den Hüttenwerkern und Chemikern von Tamirtau gezeigt. Ihre Konzerte haben mehr als 12 000 Zuschauer besucht.

Vor dem Abschlußkonzert, das im Stanislawski-Theater stattfand, haben die Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt im Namen der Zuschauer unseres Gebiets ihren Dank für das erfolgreiche Spiel auf unseren Bühnen ausgesprochen. Sie überreichten den Gästen Urkunden des Gebietssozjaldirektorats und der Gebietsverwaltung für Kultur. Die Kumpel der Kohlengrube Nr. 31 überreichten den Gästen Blumen und Souvenirs.

R. SCHMIDTLEIN, Karaganda

# Filmautor und unsere Zeit

Unsere Zeit gebietet der Kunst, wirklich aktiv dafür einzutreten, die uns allen teuren revolutionären Ideale durchzusetzen, Gestalten zu schaffen, die Träger der Ideen des Humanismus, staatsbürgerlichen Elans und kommunistischen Ideengehalts sind. Wir Filmschaffenden sollen die Welt immer wieder sagen (natürlich jedesmal auf neue Art, unter Nutzung neuer Möglichkeiten, neuer Formen der Sprache des Films), wie eigentlich die Menschen der neuen Gesellschaft aussehen, die ihr Leben nach den Vorstellungen Lenins gestalten, welches ihre Prinzipien, ihre Auffassungen, ihr gegenseitiges Verhältnis sind.

Das schöpferische Kollektiv von Mosfilm, dem größten Studio der Sowjetunion, erblickt seine Aufgabe darin, Werke zu schaffen, welche die Leistungen unseres Volkes in Vergangenheit und Gegenwart wahrheitsgetreu widerspiegeln. Wir streben danach, uns mit den Ergebnissen unserer heutigen Arbeit tiefergründiger auseinanderzusetzen, auf den morgigen Tag zu blicken, unsere Erfolge und Fehlschläge nüchtern einzuschätzen.

Ein wichtiger Gedanktag — der 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins — rückt näher. Auch für die Künstler der Leinwand hat dieser Gedanktag gewaltige Bedeutung. Ganz offensichtlich ist ein Leninfilm nicht ein festliches Porträt für irgendeine Paradegelegenheit, sondern eine Waffe im Kampf für die Durchsetzung der Ideale des Kommunismus.

Vor nicht allzulanger Zeit kam der Film „Der 6. Juli“ heraus, den der Regisseur Juli Karassik nach einem Szenarium von Michail Schatrow drehte. Dieser Film, der glänzend und mitreißend schildert, wie im Sommer 1918 unter der Führung Lenins eine gefährliche Revolte der linken Sozialrevolutionäre verurteilt wurde, fand bei den Zuschauern großen Anklang. Dem Schauspieler Juri Kejurow gelang es, in ergreifender Weise die Gestalt Lenins zu verkörpern, wie er leitend, auf die Lösung seiner sehr komplizierten Aufgabe konzentriert, eine für die Re-

volution sehr gefährliche Situation weise und nüchtern einschätzt.

Zur Zeit arbeitet Juli Karassik an einem neuen Film „Lenin 1903“. Sein Thema sind Ereignisse, die mit der Geschichte der Schaffung der bolschewistischen Partei zusammenhängen. Der Film handelt vom Kampf Lenins für die Reinheit und monolithische Geschlossenheit der Partei, davon, wie der historische II. Parteitag der SDAPR vorbereitet und unter welcher schwierigen Bedingungen er durchgeführt wurde.

„Der Zug ins Morgen“ — so wird ein Film heißen, den der Regisseur Wladimir Asarow abzuzeichnen beginnt. Ihm liegt ein wichtiges Ereignis zugrunde, das mit der Übersiedlung der sowjetischen Regierung unter Lenin von Petrosgrad nach Moskau zusammenhängt. Während dieser Reise in eine durchaus nicht ungefährliche Zeit dachte Lenin nicht nur über das Schicksal Sowjetlands nach, sondern schrieb auch einen seiner wichtigsten Artikel, der das Programm der bevorstehenden Arbeiten darlegte.

Nikolai Pogodins Stück „Das Glockenspiel des Kraml“ ist weiterhin ein Film, der uns vor Augen führt, der wohl allen bisher Geschaffenen nicht gleichen wird. Vorläufig ist es noch schwierig, das Genre dieses Films zu bestimmen. Jedenfalls nennen wir ihn eine Lenin gewidmete Film-Anthologie. Durch eine einheitliche künstlerische Idee zusammengefaßt, wird er Ausschnitte aus den besten Lenin-Filmen enthalten. Die bekannte Filmregisseur Michail Romm hat den Wunsch geäußert, sich mit dieser sehr bedeutsamen und anziehenden Arbeit zu beschäftigen.

Sehr wichtig ist es auch, Filme über die Kampfjahre Lenins zu den Plänen der Menschen, die die Verteidigung der Sache des Großen Oktober all ihr Wissen, ihre Kraft und Erfahrung widmeten. Ein solcher Film ist „Der Zusammenbruch“. Darin begegnen wir Felix Edmundowitsch Derschinski, dem Ritter der Revolution, unter dessen Führung die Aktion gegen einen der schlimmsten Feinde der jungen Sowjetrepublik, Boris Sawinkow — stattfand. Diese Aktion fand gewaltige politische Resonanz und festigte die Sicherheit des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der Welt.

Eine große Rolle spielen in unseren Filmen die Diplomaten der Leninschen Schule. Einer von ihnen war Alexandra Kollontai. Von ihr handelt der Film „Botschafter der Revolution“, vom Leben und von der Tätigkeit der bedeutenden Diplomatin, die sich vorbehaltlos dieser sehr schwierigen und komplizierten Arbeit widmete.

Um die Schaffung der sowjetischen Streitkräfte, unserer ruhmreichen Roten Armee, geht es in dem Film „Die Roten Soldaten“ (Regisseur Ordynski). Eine der zentralen Episoden des Films ist die Rede Lenins vor Soldaten auf dem Roten Platz, sein Aufruf zur selbstlosen Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, der in den Herzen von Millionen Arbeitern und Bauern ein begeistertes Echo fand. Die Filmerzählung ist einem der Regimenter der zaristischen Armee gewidmet, die von den Bolschewiki, von den Anhängern Lenins, in die ersten Formationen der Roten Armee verwandelt werden konnten, die die Revolution zuverlässig verteidigten.

Die ruhmreichen Traditionen der Kämpfer der Revolution wurden auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges von ihren Söhnen und Enkeln, den Soldaten und Offizieren der Sowjetarmee, weitergeführt, die einen starken und heimtückischen Feind in härtesten Kämpfen schlugen. Im Studio wurde jetzt die Arbeit an den Filmen „Der Feuerbogen“ und „Durchbruch“ aus-

# Offenes Tor für neue Ernte

Der Strom der neuen Ernte fließt hierher noch nicht. Aber zu seinem Empfang ist die Getreideannahmestelle von Zelinograd schon längst bereit. Hier wird alles so eingerichtet, daß die Kraftwagen mit dem goldgelben Frachgut nicht stundenlang am Tor zu stehen brauchen.

Das einzige „Aber“ — ist der Mangel an Arbeitskräften. Deswegen ist man bestrebt, diese Knappheit durch Mechanismen zu beheben. Die Getreideannahmestelle von Zelinograd ist eine der höchstmechanisierten Betriebe dieser Art in unserer Republik. Sie ist imstande, täglich bis 6.000 Tonnen Getreide aufzunehmen, zu reinigen und 2.000 Tonnen davon auch noch zu trocknen. Gleichzeitig werden jeden Tag 4.000 Tonnen Getreide in Eisenbahnwagen geladen und abtransportiert.

Auf Schritt und Tritt stößt man hier auf das Neue in der Aufnahmestelle. Die Reinigungs- und Reibungsanlagen wurden zusätzlich zwei Abblendeautomaten vom Typ „PCA-25“ und „ARU-11“ aufgestellt. Dies wurde auf Vorschlag des Chemikers Sjean Alexanz gemacht. Jetzt werden Kraftwagen großer Ladefähigkeit und Autotzüge ohne Loskuppelung ausgeladen, was Zeit sparen und die manuellen Arbeiten verringern wird.

Vor ein paar Tagen wurde auch eine Transportgalerie in Betrieb genommen. Durch sie ist der Getreidespeicher Nr. 2 mit Getreidelagern von 9.000 Tonnen Fassungsvermögen verbunden. Der Nutzeffekt — Die Trocknungsanlage „Zelinaja-50“, die sich im Turm des Getreidespeichers befindet, die Beförderungs- und Reinigungsanlagen, die Kapazitäten der Getreidelager werden bis auf die Leistungsspitze ausgenutzt.

An der Stirnseite des Silohums montierte man ein Förderband. Mit seiner Hilfe fördert man das Getreide in Lagerräume oder in Eisenbahnwagen.

Durch die Realisierung dieses Vorschlags wird der Getreidespeicher allein in einem Jahr 4.000 Rubel einsparen.

Im Trocknungs- und Reinigungsraum gilt ein Elektropult als eine Neufindung. Ein Arbeiter kann jetzt die technologischen und Beförderungsrichtungen des Turms fernsteuern, Getreide annehmen, es reinigen, trocknen und verladen.

Dadurch verschwand die Hin- und Herläufer, auch der Stromverbrauch verringerte sich merklich.

Wie man sieht, hat man hier mit der Technik schon längst feste Füsse gefaßt. Eine große Rolle spielte auch die mühselige Arbeit der WTG (wissenschaftlich-technische Gesellschaft). Die gleichzeitige Erfüllung der WTG Grundorganisation — der Rats der WAO. Die gemeinsame Arbeit aller Mitglieder dieser Organisation half neue Technik in Betriebskomplexe einzuführen, verbesserte die Technologie der Annahme und Bearbeitung von Getreide.

Der Betrieb gewinnt auch viel durch die WAO. So wurden z. B. die Arbeitsabschnitte gestärkt, es verbesserte sich die Arbeitsorganisation, wuchs die Verantwortung der Leiter. Und das ist der Hauptgrund der rhythmischen Arbeit der Zelinograd Getreideannahmestelle. Das Getreide bleibt beim Aufbewahren stets in gutem Zustand.

Das Kollektiv des Getreidespeichers hat gute Arbeitstraditionen. Es wurde wiederholt mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht zu Ehren wurde das Kollektiv mit dem Ehrenbanner des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften Kasachstans ausgezeichnet. Auch im sozialistischen Unionwettkampf ging das Kollektiv des Zelinograd Getreidespeichers mehrmals als Sieger hervor. Auch diesmal kam aus Moskau eine freudige Nachricht. Für die guten Arbeitsergebnisse im zweiten Quartal des laufenden Jahres wurde dem Kollektiv die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Unionsrats der Gewerkschaften sowie die erste Goldprämie zugesprochen. Zu diesem großen Erfolg des Kollektivs haben die Betriebsleiter Anatoli Brishan, Emil Prokaszin, Michail Morosow, Wolodimer Bifiner und Edwin Osterle ihr Möglichstes beigetragen, die gleich dem ganzen Kollektiv sagen: „Willkommen, neue Ernte!“

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

**DAS** Zementwerk Tschimkent war ein von sechs kasachischen Betrieben, die als erste in der Bauindustrie im April 1966 zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung übergegangen sind. Sogar eine lüchlige Aufzählung der Errungenschaften verläßt eine Vorstellung davon, wie fruchtbar die ökonomische Reform für die Belogschaf gewesen ist.

Die Einkünfte des Werks wuchsen ununterbrochen und überstiegen bereits im vorigen Jahr 6 Millionen. Und das in einem Betrieb, dessen Projektleistung seit langem und endgültig erreicht ist, wo jede zusätzliche Tonne der Erzeugnisse ein Ergebnis der Vervollkommenheit der Technik und Technologie der Produktion ist. Durchaus logisch, daß die Zementwerke ausgerechnet dem technischen Fortschritt einen großen Teil der Einkünfte zuwenden. Im vorigen Jahr vergrößerte sich z. B. der Fonds zur Entwicklung der Produktion im Vergleich zu 1967 auf das Doppelte und betrug 1 Million Rubel. Ein so gewichtiger Beitrag zur Entwicklung des Betriebs ermöglicht die Lösung von wichtigen Produktionsaufgaben, ohne aus zentralisierten Investitionen oder Bankdarlehen zu schöpfen.

Der größte Ausgabenartikel aus dem Entwicklungsfonds macht die Automatisierung und Mechanisierung der Produktionsprozesse, der Austausch von veralteten Ausrüstungen durch modernere aus. Alle Rohstoff- und Zementmühlen sind z. B. zur automatischen Steuerung übergegangen. Ein Operateur steuert alle sechs technologischen Linien von einem

Zentralpult aus. Aufgestellt sind Luftdruckpumpen für die Zuführung von Zement aus den Mühlen in die Silos, deren Arbeit ebenfalls automatisiert ist. Einen großen ökonomischen Nutzen ergibt die Rekonstruktion der Kühlenanlagen.

In den nächsten Tagen wird der Durchmesser eines rotierenden Ofens von 3,6 Meter auf 4 Meter vergrößert sein. Das ergibt eine Vergrößerung von 40.000 Tonnen jährlich. Ein mächtiger Ofen ermöglicht die Vergrößerung des Gewinns, folglich werden auch die Zuwendungen zu dem Entwicklungsfonds und zum Stimulierungsfonds des Betriebs zunehmen. Im kommenden Jahr soll die Rekonstruktion aller Hochöfen in Angriff genommen werden. Alle sechs technologischen Linien werden die Maximalleistung erreichen. 1971 be-

gibt die Errichtung der siebenten technologischen Linie, die doppelt so stark wie die bestehenden sein wird und 600.000 Tonnen Zement jährlich liefern soll.

Große Hoffnungen im Kampf für die höhere Effektivität der Produktion setzen die Zementwerke von Tschimkent auf die volle Automatisierung der Steuerung des Produktionsprozesses. Nur ein Ofen arbeitet jetzt mit dem rückgeführten Klinkerstaub und liefert 26 Tonnen Zement in der Stunde. Die Ausgaben waren gering, während der Gewinn 207.000 Rubel im Jahr ausmachte.

Der Fonds der Entwicklung der Produktion des Werks von Tschimkent ermöglicht es den Zementwerkern, den technischen Fortschritt der Produktion zu beschleunigen.

Kosten des Entwicklungsfonds. Im vorigen Jahr wurde z. B. eine neue Eisenbahnbrücke an einer Strecke gebaut, die zum Kalksteinabbau des Werks führt. Rekonstruiert ist das Basillager für Rohstoffe. Beendet ist die Errichtung eines neuen viergeschossigen Ingenieurbüaus.

Es gibt auch ein Investitionsziel der Mittel, die für die Entwicklung der Produktion bestimmt sind: Einbürgerung der Neuerfindungen der Ingenieure und Arbeiter. Sie verlangen meist keine größeren Ausgaben, ergeben aber einen hohen ökonomischen Nutzen. Dazu ein Beispiel. In unferner Vergangenheit war es so: der von den Abgüssen mitgerissene Klinkerstaub wurde von Elektrofiltern aufgefangen, angestemmt und in denselben Ofen zurückgeführt. Die Verarbeitung dieser rückgeführten Stoffe verlangte eine Umstellung der Technologie.

Konnte aber vielleicht der in allen Hochöfen aufgefangene Staub nur in einem einzigen verarbeitet werden? Man stellte ein Experiment: es glückte. Nur ein Ofen arbeitet jetzt mit dem rückgeführten Klinkerstaub und liefert 26 Tonnen Zement in der Stunde. Die Ausgaben waren gering, während der Gewinn 207.000 Rubel im Jahr ausmachte.

Der Fonds der Entwicklung der Produktion des Werks von Tschimkent ermöglicht es den Zementwerkern, den technischen Fortschritt der Produktion zu beschleunigen.

R. KWJETKOWSKI (APN)

## Das Heu zu den Farmen bringen

Die Mechanisatoren des Kolchos „Progress“ im Rayon Glubokowski haben alle ihre Nachbarn aufgerufen, für einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat für das gesellschaftliche Vieh zu kämpfen. Die Wirtschaft schuf vor zwei Jahren eine feste Futterbasis. Die Kolchosbauern warten nicht auf Beginnigungen seitens der Natur. Auf Überschwemmungswiesen haben sie Luzerne und Esparsette gesät. In diesem Jahr mähen sie über 30 Zentner Saftfutter je Hektar. Täglich gelangen 1.200—1.400 Zentner woführendes Heu zu den Farmen. Hier hat man 60 Traktoren und Kraftwagen für die Heubeschaffung eingesetzt.

In dieser arbeitsreichen Periode haben die Fahrer, die bei der Transportierung des Futters beschäftigt sind, sehr viel zu tun. Besonders gut arbeiten Alexander Dieter, Pjotr Petjko und Alexander Kusnezow. Sie erfüllen täglich je 2 Tagessolls. Die Mechanisatoren haben im Juli 78.000 Zentner Heu beschafft.

W. BORGER  
Gebiet Ostkasachstan

## Fonds der Entwicklung und der technische Fortschritt

Ein mächtiger Ofen ermöglicht die Vergrößerung des Gewinns, folglich werden auch die Zuwendungen zu dem Entwicklungsfonds und zum Stimulierungsfonds des Betriebs zunehmen. Im kommenden Jahr soll die Rekonstruktion aller Hochöfen in Angriff genommen werden. Alle sechs technologischen Linien werden die Maximalleistung erreichen. 1971 be-

## Frühgemüse für Hüttenarbeiter

Wir befinden uns in einem Gemüseladen in Temirtau. Hier gibt es nicht nur Tomaten, Gurken und frische Kartoffeln aus dem Süden Kasachstans, auch örtliches Gemüse trifft hier ständig ein.

Einer der bekanntesten Lieferanten ist die kleine Obst- und Gemüsewirtschaft „Plesowostschinoi“, die unweit der Hüttenarbeiterstadt Temirtau liegt.

Im Sowchos machte man uns mit der von Gertrude Kupfer geleiteten Arbeitsgruppe für Tomatenbau bekannt, die den Ehrentitel „Gruppe der kommunistischen Arbeit“ trägt. Gertrude Kupfer verpflichtete sich, von jedem ihrer 8 Hektar großen Plantage 30 Tonnen Tomaten zu ernten, anstelle der geplanten 22 Tonnen. Außer Tomaten züchtet sie mit ihren Arbeitern Saatrüben und Dill.

Als einer Bestarbeiterin im Gemüsebau wurde ihr die Medaille „Für Arbeitsruhm“ verliehen.

Die Arbeitsgruppe für Kohlanbau, die Tamara Sinowjewa leitet, züchtet außer 17 Hektar Kohl 14 Hektar Zwiebeln und 2 Hektar Saatkohl.

Der Kartoffelbauer Nikolai Worontschichin verpflichtete sich, von der 110 Hektar großen Plantage 130 Zentner Kartoffeln vom Hektar zu liefern. Für die örtlichen Verhältnisse ist das ein guter Ertrag.

Große Aufmerksamkeit wird dem frühen Gemüse, besonders den Kartoffeln, geschenkt. Man bemüht sich, die Hüttenarbeitern möglichst frühes Gemüse zu verkaufen. Zur Zeit geht die Ernte der Tomaten, Gurken und das Ausgraben der Frühkartoffeln vor sich.



UNSERE BILDER: 1. Auf der Tomatenplantage (v. l.) Maria Frick, Gertrude Kupfer und Soja Worontschichina

2. (v. l.) Der Abteilungsleiter Juri Stromski, der Brigadier Otto Peters und der Traktorist, Arbeitsgruppenleiter Nikolai Worontschichin

Th. ESAU  
Gebiet Karaganda

## Erfolge der Reparaturarbeiter

In allen Werkhallen der Atschelsar spezialisierten Reparaturwerkstatt herrscht Hochbetrieb.

Der Arbeitseifer brachte dem Kollektiv erhebliche Resultate. Die Halbjahresaufgaben in der Kapitalüberholung der Lastwagen wurde zu 100,8 und die der Produktionsrealisierung zu 113,6 Prozent erfüllt.

Die Reparaturarbeiter Johann Krunski, Anatoli Marz, Georg Wandsieder u. a. überboten von Monat zu Monat ihre Aufgaben.

Jetzt, da die letzten Vorbereitungen zur Erntebringung in allen Wirtschaften des Lenin-Rayons ihrem Ende zugehen, mehren die Reparaturarbeiter täglich die Arbeitsleistungen.

H. KELLERMANN  
Gebiet Aktjubsinsk

## Schweinezucht — hochrentabel

Im Sowchos „Uroschalny“ nimmt die Schweinezucht einen besonderen wichtigen Platz ein. Sie ist hier hochrentabel. Allein im ersten Quartal brachte die Schweinezucht der Wirtschaft 85.000 Rubel Reingewinn ein. Auch im zweiten Quartal konnte ein großer Reingewinn gebucht werden.

Zum allgemeinen Erfolg tragen die besten Schweinezüchterinnen Anna Meier, Frieda Weis und Maria Steinbrenner bei. Jede von ihnen hat von 21 Zuchtstuten 444 Ferkel gezüchtet. Bei einer planmäßigen Gewichtszunahme von 300 Gramm erzielen sie einen Tagesdurchschnitt von 480 Gramm.

Den Schweinezüchterinnen steht der erfahrene Zuchtmeister D. Wunsch mit Rat und Tat zur Seite. Alle streben danach, die Schweinezucht noch vorteilhafter zu machen.

R. RATH  
Gebiet Karaganda



## Um das Doppelte übertroffen

SARAN. (KasTAG). Bergleute der Grube Nr. 122 haben den siebenmonatigen Plan vorfristig erfüllt. Seit Beginn des Fünfjahresplans haben sie an die Verbraucher über den Plan hinaus 280.000 Tonnen Brennstoff, davon 56.000 Tonnen in diesem Jahr, geliefert. In der Grube ist die höchste Arbeitsproduktivität im Karagander Kohlenbecken — 89 Tonnen Kohle werden im Monat auf einen Arbeiter gefördert.

Der Arbeitsabschnitt von Anwar Mustafin hat die im Kohlenbecken erzielte Monatsdurchschnittsleistung des mechanisierten Räumungskomplexes mehr als um Doppelte übertroffen. Hier werden täglich über 1.400 Tonnen Kohle gefördert.

## Seines Urgroßvaters Handwerk erneut

Sie sind jetzt eine ganze Gesellschaft: Theodor Wertmann, Wassili Kowaljow und Nikolai Kowaljow, Eduard Hermann, Michail Kolzow und der „Alteste“ der Mannschaft — Karl Rettich. In der ganzen Schiffahrtsgesellschaft bekannt Fachleute. Wenn die Kapitäne jemand attestieren, sagen sie:

„Nein, dieser Meister ist nicht aus Karl Rettichs Brigade. Solchen Unsinn zu bauen...“

Oder:

„Wasja Kowaljow? Unmöglich. Der ist in Rettichs Mannschaft. Weißt ja, in der vorigen Navigation...“ Und es geht los: eine Historie nach der anderen, in denen sich Wahrheit mit Phantasie vermischt, Stürme, Katastrophen, unbewohnte Inseln... Auf der stillen, harmlosen III, die sogar bei schlechtem Wetter seine glatte Stirn so zärtlich runzelt. III heißt im Altmongolischen Funkelnde, Leuchtende, Schillernde. So blieb sie auch bis jetzt, obwohl sie in den vielen Jahrhunderten ihr Hauptfahnenwasser mühselig Dutzende Male änderte. Für den Fuß ist das Schmelzer, für die Fischer aber — „Katastrophen, unbewohnte Inseln...“ Die Mannschaft geht an Land, kriegt nicht vorgehorene freie Tage, Karl Rettich und die Meisterschiffe. Kutter, und die Navigation. Was braucht man da noch zu erklären...

Der Arbeitsplatz der Brigade heißt Kesselschweißerei.

Das stammt noch aus der Zeit, als die Dampfschiffe auf dem Fließchen fuhren. Jetzt sind es aber Motorschiffe. Kutter, und der Beruf der ehemaligen Kesselarbeiter bekam eine andere Spezifik. Sie mußten verwandte Handwerke meistern, wurden Meister breiten Profils.

Die Brigade Karl Rettichs, des angestammten Schiffbauers, der das Handwerk seines berühmten Urgroßvaters erneut hat, hält Schritt mit dem Leben.

III bedeutet die Funkelnde. Doch die von Rettichs Brigade gebauten oder reparierten Schiffe gehen weiter. Sie fahren auf dem Balchasch, Alakol. Gerade dort fangen die Erzählungen der Kapitäne über die Stürme an. Dort muß die auf der Hut sein. Und auf die Schwimmsicherheit seines Schiffes vertrauen.

In der Schiffahrtsgesellschaft gibt es einige „Schiffbrüchige“. Karl Rettichs Brigade hat damit nichts zu tun. Wenn Sie einen beliebigen Schiffer fragen, welche Schiffbaubrigade ihm am meisten „imponiert“, so nennt man den Alten, d. h. Karl Rettich. Diesen Namen bekam er nach der feierlichen Verabschiedung in den Ruhestand. Mit guten Ansprachen und Wertgeschenken, wie es eben in solchen Fällen Brauch ist, Rettich saß selbstbewußt auf dem Ehrenplatz. Er hörte sich die Ansprachen an und nickte mit dem Kopf. Die Bienenflotte verabschiedete einen Veteranen. Theodor Wertmann lächelte nur, seinen Vorgesetzten beobachtend. Er kannte ihn besser als die Leitung der Reparaturwerkstatt. Karl Rettich dankte für die Ehre, nahm die Ehrenurkunde für die Hauptverwaltung der Binnenflotte und das Wertgeschenk entgegen... Am nächsten Morgen schnitt er schon



wieder Walzblech mit der Kurbelschere zu. Damals sagte der Chef der Werkstatt: Ist das aber ein Alter... Den versteht man nicht gleich... Viele haben sich damals gewundert. Rettich hatte eine gute Rente bekommen — 120 Rubel. So gut wie eine Personalrente. Karl Rettich hatte sie in 15 Jahren Arbeit in den Bergwerken des Hohen Nordens und in den 15 Jahren in der Kesselschweißerei verdient. Außerdem hatte er durch diese Arbeit das Recht erworben, mit 50 Jahren in den Ruhestand zu gehen. Er wollte nicht. Wahrscheinlich war sein Arbeitsschwung zu stark, er konnte nicht gleich abbremsen... Aber was hat der berühmte Urgroßvater damit zu tun? Nein, nein, er war nicht der „Begründer der IIIer Binnenschiffahrtsgesellschaft“ und hatte womöglich sogar keine Ahnung von der Existenz dieses Flusses. Rettichs Stammvater ist so: Karls Vater war Getreideanbauer in der Ukraine; der Großvater — Bergarbeiter im Donezkohlenbecken; der Urgroßvater baute Fregatten zur Zeit Peter des Großen. Der Urenkel hat alle Berufe seiner Vorfahren erprobt. Erst arbeitete er im Kolchos und meisterte den Traktoristenberuf. Er lenkte den damals einzigen CHTs im Umkreis.

Dann arbeitete er in den Gruben des Hohen Nordens. Erst war er einfacher Häuer, mit den Jahren

wurde er Meister der Unterlagearbeiten. Das war der Beruf seines Großvaters. Vor 15 Jahren wurde Karl Rettich Schiffbauer. Meister höchster Qualifikation, wie übrigens überall, wo er arbeitete.

Das ist die Tradition einer fast dreihundertjährigen Dynastie der Rettichs in Rußland: mit allem, was du kannst, wozu du fähig bist, bei der Arbeit sein. In diesem Sinne wird auch die neue Generation der alten Familie erzogen.

Der Kapitän Luzenko sagte einmal:

„Wenn es mal so kommen sollte, daß Sie auf dem Balchasch fahren würden und es sich so fügen sollte, daß Ihr Schiff in einen Sturm mit Windstärke 9 gerät, möge es eines der Schiffe sein, auf denen Karl Rettichs Autogramm steht. Gewiß, auch die anderen Schiffe sind gut. Aber Karl Rettichs Schiffe sind besser. Es ist schwer zu sagen, warum. Gewohnheit. Wir arbeiten seit vier Jahren zusammen...“

Man sagt nur so — Karl Rettichs Schiffe. In Wirklichkeit ist das eine ganze Gesellschaft — Theodor Wertmann, Wassili Kowaljow und Nikolai Kowaljow, Eduard Hermann, Michail Kolzow. Und andere.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Alma-Ata

## Bei unseren Nachbarn

### Der Wert der Abfälle

Auch früher wurde viel über Sparsamkeit gesprochen, sie wurde sogar materiell stimuliert — eine Kopeke Prämie für jedes erspartes Quadratdezimeter Leder! Doch anzupreisen, waren die Leute bemüht, möglichst höher den Plan zu überbieten. Es schien, als ob es in der Gerberei Nr. 1 von Frunse keine Macht gäbe, den Verlusten vorzubeugen. Täglich wurden mehrere Tonnen Abfälle verbrennt.

Nach dem Übergang zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung bemühen sich die Arbeiter, den Rohstoff besser auszunutzen. Denn die übrigen Quadratdezimeter Leder bringen dem Betrieb Überprofit, den Arbeitern zusätzliche Wohnungen usw.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken. Die Stellvertreterin des Leiters des Laboratoriums für Rohstoffnutzung Irene Wedel und zwei andere Laboranten erarbeiteten neue Schemen rationaleren Zuschneidens der Lederstücke verschiedener Konfiguration. Die Arbeiter blieben in den ersten Tagen nach Arbeitschluß in der Halle, um die neue Technologie des Lederzuschneidens auf den Werkbänken praktisch zu meistern.

Der materielle Anreiz zeigte konkrete Ergebnisse. Für das ersparte Leder bekommt der Arbeiter jetzt 50 Prozent seines Werts. Der Zugschneider Nikolai Demenok verdient im ersten Jahrs Viertel für den ersparten Rohstoff 210 Rubel. Der Zuschneider Anatoli Schneider erhielt für das eingesparte Leder 180 Rubel, Chastan Achunow — 160 Rubel. Insgesamt ersparte das Kollektiv der Gerberei in den ersten drei Monaten dieses Jahres 8 Tonnen Leder.

„Wenn es mal so kommen sollte, daß Sie auf dem Balchasch fahren würden und es sich so fügen sollte, daß Ihr Schiff in einen Sturm mit Windstärke 9 gerät, möge es eines der Schiffe sein, auf denen Karl Rettichs Autogramm steht. Gewiß, auch die anderen Schiffe sind gut. Aber Karl Rettichs Schiffe sind besser. Es ist schwer zu sagen, warum. Gewohnheit. Wir arbeiten seit vier Jahren zusammen...“

Man sagt nur so — Karl Rettichs Schiffe. In Wirklichkeit ist das eine ganze Gesellschaft — Theodor Wertmann, Wassili Kowaljow und Nikolai Kowaljow, Eduard Hermann, Michail Kolzow. Und andere.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Alma-Ata

### Geburt einer Oase

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Das größte Gluchowskies artische Becken im Irtyschgebiet wird bald für die Ernte funktionieren. Im Sowchos „Irtyschsk“ wird die Errichtung der ersten Baufolge des Bewässerungssystems für mechanisierte Bewässerung vollendet. Eine Druckrohrleitung, der Hauptkanal und die Verteilungsanlagen wurden erst im letzten Herbst begonnen. Für 10.000 Kubikmeter Süßwasser in 24 Stunden wurden niedergebracht. Die Errichtung der Bewässerungsanlagen hat begonnen.

Das Kollektiv des Abschnitts des Trusts „Serwodstroj“, das von W. A. Simotko geleitet wird, hat die Planierungsarbeiten erfolgreich abgeschlossen. In kurzer Frist wurden 86 Hektar der zukünftigen grünen Oase gebohrt. Im Wettbewerb zeigten sich die Mechanisatoren E. Petelka, N. Telerschin und N. Schatalkin aus. Die Planierpaupferer haben mit der Errichtung des Erdramms für die Rohrleitungen der zweiten Baufolge des Bewässerungssystems begonnen, die ebenfalls in diesem Jahr in Betrieb genommen wird. Noch ein Bohrlöch wurde niedergebracht, das täglich über 5.000 Kubikmeter Wasser geben kann.

# Verwandter Magda Dukkart



IN DER kleinen Steppenstadt Ajagus, Gebiet Semipalinsk, lobt der Cousin der legendären sowjetischen Kundschafterin Magda Dukkart — Mathäus Dukkart.

M. Dukkart lebte vor dem vaterländischen Kriege in der Stadt Nikolajew. Zusammen mit Magda besuchte er die deutsche Schule Nr. 28. Sie waren wissensbegierige Kinder, lernten gut und wuchsen zu tüchtigen Menschen heran. Der Krieg trennte sie und jeder von ihnen trat nun eine schwere Lebensbahn. Magda kam zum Kundschafter Viktor Ljagin und wurde seine Gehilfin im heldenhaften Kampf der Nikolajewer Illagalen gegen die deutsch-faschistischen Besatzer. Ihre Heldentat ist in die Geschichte eingegangen. Ausführlich wird diese im Buch „Euer Heim ist meine Burg“ von Eugen Petrus geschildert, das unlängst im Verlag „Kasachstan“ erschienen ist.

Magda wurde Lehrer und kam nach mehreren Jahren nach Kasach-



Euer Heim ist meine Burg

stan in die Stadt Ajagus. 20 Jahre arbeitet er als Deutschlehrer.

Die letzten neun Jahre arbeitet er in der zweiten Internatschule. Seine Schüler lieben die deutsche Sprache und lernen fleißig. Die Stunden, die Lehrer Dukkart gibt, sind reich illustriert. Er wendet verschiedene Anschauungsmittel an. Mit besonders großem Erfolg wird hier das Tonbandgerät angewandt.

Lieder und Gedichte in deutscher Sprache sind ein organischer Bestandteil seiner Stunden. Auch die Außerschularbeit führt Lehrer Dukkart in deutscher Sprache. Seine Schüler bieten den Eltern bunte Konzertprogramme. Sehr interessant verläuft die Pionermittagspause. Auch Briefwechsel mit deutschen Pionieren aus der DDR führen seine Schüler mit großer Freude. Es würde zu weit führen, wollte man alles, was Lehrer Dukkart in der Schule macht, beschreiben. Von seinem Wirken zeugen viele Urkunden und Belobigungen.

Auf den Lehrkursen in Semipalinsk übermittelte Genosse Dukkart den jungen Lehrern liebesvoll seine reichen Erfahrungen. An einem Ruhetag traf ich Genosse Dukkart im Park und knipste ihn für die „Freundschaft“.

P. BLOCK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Semipalinsk

UNSERE BILDER: 1. Magda Dukkart (1942 in der Stadt Nikolajew aufgenommen), die Cousine von Mathäus Dukkart, aktive Mitarbeiterin des legendären sowjetischen Kundschafter, Held der Sowjetunion Viktor Ljagin (Kornew); 2. Mathäus Dukkart, Deutschlehrer in der Stadt Ajagus, Gebiet Semipalinsk; 3. Titelbild des Buches, das von dem Kampf der Untergrundgruppen in Nikolajew berichtet und auch die wirksame Hilfe der sowjetischen Patrioten Magda und Emil Dukkart, Jelena Polchow und Adelheid Kehlicha schildert.

# Unser großes Zuhause Der sowjetische Ferne Osten

Der Ferne Osten ist das größte Wirtschaftsgebiet unseres Landes. Seine Flächenausdehnung beträgt 6,2 Millionen Quadratkilometer. Nach seinen natürlichen Ressourcen nimmt der Ferne Osten unter den Gebieten der Sowjetunion einen der ersten Plätze ein. Weltbekannt sind die lukrativen Diamanten- und Goldfelder von Magadan. Groß sind auch die Vorkäte an Blei, Buntmetallen, Kohle, Eisen Erz und Holz.

Die Erforschung des Fernen Ostens begann bereits im 17. Jahrhundert. Der kosakische Führer von der Kälme als erster die Pazifikküste und gründete dort eine Siedlung, die westlich des heutigen Ochotsk lag. Semjon Dewjakow fuhr von der Kälme-Mündung über das Nördliche Eismeer nach dem Osten, umschiffte die Tschuktschen-Halbinsel und bewies auf diese Weise, daß Asien und Amerika durch einen Sund getrennt sind. (1728 wurde diese Straße zum zweiten Mal durch Bering entdeckt). In der Mitte des 19. Jahrhunderts erforschten Wassili Powarow und nach ihm Jaroslaw Chabarow das Amur-Delta. Mit dem Fernen Osten sind auch die Namen der russischen Forschungsreisenden Schelechow, Baranow, Dawydow, Krusenstern, Litke, Pufanin, Newelski und Arsenjew verknüpft.

Die Geschichte der Wirtschaftsentwicklung dieser Region hängt mit der Umsiedlung der Bauern aus den westlichen Gebieten Rußlands zusammen. Anfangs ließen sie sich an den Flüssen Schilka und Argun sowie am linken Amurufer nieder. Die Erschließung der Region verstärkte sich nach der Indienststellung der Transsibirischen Bahn, die Mittelrußland mit Wladiwostok verbunden hat.

Vor der Revolution war die Ausbeutung der Naturschätze des Fernen Ostens fast ausschließlich von ausländischen Kapitalisten gepachtet. Während des Bürgerkrieges war der Ferne Osten vom imperialistischen Japan besetzt. Die Rote Armee und die Partisanenabteilungen waren die Intervenenten vom russischen Boden hinaus.

In den zwanziger Jahren setzte eine rapide Entwicklung der Region ein. Die Geologen erschürften reichhaltige Goldvorkommen am Aldan und an der Kolywa, Erdöl auf Nordschachalin, Blei in der Pazifikküste und in der Region Chabarowsk, Kohle an der Küste, im Gebiet Amur und in der Region Chabarowsk.

Der heutige Ferne Osten zeichnet sich vor allem durch seine hoch-

entwickelte NE-Metallurgie, Fischereiwirtschaft und Forstwirtschaft aus. Man darf nicht vergessen, daß die Bodenschätze der Region, noch sehr unvollständig erforscht sind, so daß in Zukunft mit neuen geologischen Entdeckungen zu rechnen ist. Die Fischereifänge sowie der Fang von Walen und Seetieren sind im letzten Jahrzehnt um ein Mehrfaches gestiegen. Früher erfolgte der Fang vornehmlich in den Küstengewässern. Jetzt ist die fernöstliche Fischereiflotte mit hochleistungsfähigen Fang- und Kühlmaschinen ausgestattet. Sie ist von der Beringsee bis zu der Arktik mit sogenannten aktiven Fang-Überlegungen. Die modernen Fahrzeuge versetzen die Fischer in die Lage, neue Fischgründe zu fangen: Saira, Heilbut, Thun usw.

Im Fernen Osten befindet sich ein Drittel aller Waldbestände unseres Landes. Er liefert dort wertvolle Holzsorten wie Zeder, Eiche, Esche, Ahorn, Amurischer Korkbaum. Im Fernen Osten wurden mehrere Großkombinate für die Holzverarbeitung, Papier- und Zelluloseproduktion erbaut.

Auch andere Industriezweige werden im Fernen Osten intensiv entwickelt: Erdöl- und Gasindustrie, Maschinenbau usw. Zur Olbasi der Region wurde die Insel Sachalin, wo mehrere ausgedehnte Erdölfelder ausgebeutet werden. Das dortige Erdöl zeichnet sich durch vorzügliche Qualität aus. Während des Kriegs wurde die Erdölleitung Sachalin-Komsomolsk sowie eine Erdölfabrik in der Nähe der Stadt Komsomolsk erbaut.

In Jakutien wurden vor einigen Jahren beträchtliche Erdgasbestände entdeckt. Dadurch erschließen sich neue Perspektiven für den Ausbau der chemischen Industrie und die Gasversorgung der Städte.

Die Region besitzt heute einen hochleistungsfähigen Maschinenbau. In Komsomolsk wurde das Hüttenwerk „Amurstal“ errichtet, welches die Betriebe mit Metall versorgt.

Große Bedeutung hat für die Ökonomie des Fernen Ostens die Landwirtschaft. Ihre Hauptzweige sind: Sojabohnenanbau, Reisbau, Rindfleischzucht, Pelztierzucht, Pelztiere, Sammeln von Heilkräutern.

In den Jahren der Sowjetmacht und vor allem in der Nachkriegszeit wurde besonders viel auf dem Gebiet der Kultur, der Volksbildung, der Wissenschaft und der Kunst geleistet. In Wladiwostok und Jakutsk wurden Zweigstellen der Sibirischen Abteilung der UdSSR-Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit zahlreichen Forschungs- und Projektierungs-

instituten sowie Lehranstalten eingerichtet. Besonders gewichtig hat sich das Leben der früheren Nomadenvölker des Fernen Ostens — Tschuktschen, Korjaken, Ewenken, Komschadalen und anderer — gewandelt.

Die Fischereiflotte sollen neue Betriebe für die Förderung von Gold, Blei und Quecksilber erbaut werden. Im Norden der Jakutischen Autonomen Republik wird das Erzaufbereitungskombinat Depu Talski gebaut, in der Küstenregion — das Kombinat Wostok. Die Erschließung der Zinnvorkommen im Raume der Stadt Solnetschny, der Blei- und Zinklagerstätten im Teiljuchinski-Knoten, der Polymetalzerze und Goldvorkommen im Nationalen Bezirk der Tschuktschen, in Südjakutien und auf Kamtschatka wird fortgesetzt.

Günstige Perspektiven erschließen sich der Forst-, Holzverarbeitungs- und Papierindustrie. Bedeutende Holzverarbeitende Betriebe werden in der Nähe des Seja-Wasserkraftwerks, bei Chabarowsk und Lessowsk (nicht weit von der Insel Demanski) aufgeführt. Sie werden Schnitzholz, Furnier, Pappe,

Sehr viel muß noch auf dem Gebiet des Verkehrsnetzes geleistet werden. Gegenwärtig werden die Eisenbahn Biskal-Amur sowie mehrere moderne Autobahnen gebaut. Im laufenden Planjahr führt bei Komsomolsk eine weitere Amurbrücke geschlossen sowie die Eisenbahnfähre Wanino — Insel Sachalin in Dienst gestellt werden.

Die Luftfahrt erfüllt im Wirtschaftsleben der ausgedehnten Region seit langem eine sehr wichtige Rolle. Flugzeuge halten die Verbindung zu entlegenen Ortschaften, Bergwerken und geologischen Expeditionen aufrecht. Dank der Luftfahrt ist jetzt der Ferne Osten gleichsam näher geworden. Mit der Tu-114 kommt man in acht Stunden aus Moskau nach Chabarowsk. Demnächst sollen auf den Luftstraßen der Sowjetunion Überschallpassagierflugzeuge eingesetzt werden. Dann wird der Ferne Osten um weitere vier bis fünf Stunden von Moskau näherücken.

Dr. V. LOGINOW (APN)



UNSER BILD: Schwimmende Fabrik der Goldgrube „Experimentalny“ der Synchronen Grubenverwaltung auf der „goldenen“ Fahrt.

In den Tälern der Flüsse und Quellen, in den Bergschluchten und auf den Gebirgserassen des Gebiets Magadan ist die Goldgewinnung des vierundzwanzigsten Jahres der Planjahrlänge in vollem Gange. Als erste haben sich alle 18 schwimmende Fabriken des Gebiets — die Goldwäscher — auf die „Goldfahrt“ begeben.

Alle Rayon-Grubenverwaltungen erfüllen ihre Aufgaben mit Erfolg. Davon zeugen die Leistungsergebnisse auf dem Hauptplatz der Stadt Magadan.

UNSER BILD: Schwimmende Fabrik der Goldgrube „Experimentalny“ der Synchronen Grubenverwaltung auf der „goldenen“ Fahrt.

Foto: S. Beljawoi (TASS)

## Akustische Diagnose für Maschinen

Die Maschinen, Mechanismen und Geräte sind unentbehrliche Gehilfen des Menschen in der Produktion, im Transportwesen und im Haushalt. Welche Aufgaben die Maschinen auch erfüllen, sei es die Beheizung und Beleuchtung der Wohnung, die Aussaat und Einbringung von Getreide oder die Beförderung von Gütern, sie bedürfen der Wartung, der Kontrolle und der Reparatur. Wer mit dem Technikum zu tun hat, der stößt auch auf ihre unangenehme, aber offenbar unausbleibliche Eigenschaft kaputt zu gehen. Oft im unpassendsten Augenblick.

Kann man nicht die Havarie voraussagen und sie folglich verhindern? An diese Möglichkeiten erinnert ich zu Beginn unseres Gesprächs den Doktor der technischen Wissenschaften Boris Pawlow, Direktor einer der jüngsten wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes, der Sibirischen Filiale des Allunions-Instituts für Mechanisierung der Landwirtschaft in der Siedlung Barschewo unweit von Nowosibirsk.

Gemeinsam mit den Nachbarn, den Wissenschaftlern der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, hatte man hier zum ersten Mal beschlossen, bei der Untersuchung wichtiger Probleme der Landwirtschaft die Mathematik und Kybernetik anzuwenden. Ein solches Problem besteht in der demontagelosen Diagnostik der Mechanismen. Die von den sibirischen Wissenschaftlern unterbreiteten Methoden der akustischen Diagnose erlauben, mit Hilfe der von ihnen entwickelten Rechenapparatur und Geräte die Inhaftigkeit jedes beliebigen Aggregats festzustellen, ohne es auseinandernehmen zu müssen.

Jeder funktionierende Mechanismus gibt Geräusche von sich. Die durch die Luft übertragenen Geräusche können vom Menschen gehört oder durch ein Mikrofon aufgenommen werden, während die Strukturgeräusche (die sogenannten akustischen Vibrationen) vom Menschen nicht wahrgenommen werden. Für ihre Registrierung wurden deshalb künstliche „Ohren“, das heißt, Vibrationsgeber, entwickelt. Sie registrieren die charakteristischen der beweglichen Teile des Mechanismus. Jede Veränderung, selbst eines einzigen Teils, wirkt sich auf die grundlegenden Charakteristik der Geräusche aus.

Wie kann man diese Veränderungen wahrnehmen und richtig auslegen? Zu diesem Zweck werden auf dem Gehäuse des Mechanismus die Stellen ermittelt, an denen die akustischen Signale der verschiedenen Einzelteile ausstrahlen. An diesen Stellen werden Geber befestigt, die man nötigenfalls verschieben kann. Mit Hilfe von Geräten werden diese Signale aufgenommen, so werden die „inneren Organe“ der Maschine gleichsam abgehört.

In die Produktion wird bereits ein Satz von Kontrollgeräten für die Überprüfung von Verbrennungsmotoren eingeführt. Die sibirischen Wissenschaftler entwickeln einen speziellen Algorithmus (ein Regelsystem) der „Diagnose“, der die Diagnose automatisiert.

Vor zwei Jahren wurde in den Werkstätten des Instituts ein Feldlaboratorium für die technische Diagnose angelegt, das in einem Autobus vom Typ GAS-63 untergebracht ist. Auf dem Anhänger befindet sich ein elektrisches Bremsdynamometer, mit dessen Hilfe man die Leistung des ganzen Motors oder jedes einzelnen Zylinders bestimmen kann.

Die Meßgeräte auf dem Schaltbrett im Bus erlauben, präzise den Zustand der Kolbenringe zu bestimmen. Thermometer zeigen die Öl- und Kühlwassertemperatur an. Es wird der Treibstoffverbrauch ermittelt, der ganze Verbrauch und der Verbrauch jedes einzelnen Zylinders, der Winkel der Treibstoffeinspritzung in die Brennkammer und anderes mehr bestimmt.

Auf Grund der erhaltenen Angaben lindert der Ingenieur leicht den verborgenen Mangel (zum Beispiel eine Unzulänglichkeit der Treibstoffzuführung). Der festgestellte Defekt wird behoben.

Über die Vorteile der Verwendung des akustischen „Königsparrats“ in der Wirtschaft kann man anhand der zweijährigen Erfahrungen der ersten experimentellen Diagnostestation urteilen. Ihre Anfertigung (einschließlich des Preises des Autobusses GAS-63) kostete 7000 Rubel. Bei voller Auslastung ergibt die Diagnostestation auf Rädern jährlich eine Einsparung von 50000 bis 60000 Rubeln.

(APN)

## Jubiläum eines 135jährigen

BAKU. Seinen 135. Geburtstag feierte Medschid Agajew aus dem aserbaidschanischen Gebirgsdorf Tjebad. In diesem Dorf, das zu seinen Einwohnern bereits 9 Personen von über 100 Jahren zählt, verlebte er sein ganzes Leben. Früher arbeitete er als Schäfer, und heute ist er Rentner.

Medschid Agajew hat 7 Kinder und eine Unzahl von Enkelkindern und Urenkeln. Er ist noch gesund und rüstig. Agajew gibt gerne die Pflichten des Vorsitzenden des Astenrats aus, zu dessen weisen Ratsschülern die Dorfbewohner häufig Zuflucht nehmen.

Die Landsleute feierten den Geburtstag Agajews mit großem Pomp. Unter den eingegangenen Glückwünschen befindet sich ein Telegramm vom 164jährigen Schirali Mislimow, der ebenfalls in Aserbaidschan lebt.

(TASS)

Klara OBERT

Ich überbringe Dominik HOLLMANN auf diesem Wege meine freundschaftlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag.

Heinrich WORMSBECHER

## Enzyklopädie der ukrainischen Geschichte

KIEW. (TASS). Der ukrainische Verlag „Sowjetskaja enzyklopedija“ arbeitet an der ersten Lektion in dem die Geschichte der Ukraine von der Urzeit bis zu der Gegenwart allseitig Berücksichtigung findend wird.

In den Fällen, wenn dem Geschicht nicht alle nötigen Dokumente beigelegt sind, wird die Abteilung für Sozialfürsorge dem Ansuchen (oder teilt sie ihm per Post mit), welche Dokumente er zusätzlich vorweisen muß. Wenn diese zusätzlichen Dokumente in der Abteilung für Sozialfürsorge nicht später als nach 3 Monaten, gerechnet vom Tag der Benachrichtigung über die Vorweisung zusätzlicher Dokumente, eintrifft, so wird als Tag der Inanspruchnahme der Rente jener Tag angesehen, an dem das Gesuch um Rente eingereicht wurde oder das Poststempeldatum des Absendorts.

Punkt 152 der Bestimmung über die Ordnung der Festlegung und Zahlung der Staatsrente.

## Konsultation in Rechtsfragen

Emilie SCHREINER

Gebiet Dshambul

Das Gesuch mit allen nötigen Dokumenten entgegengenommen wird. Die Bestimmung per Post übersendet wird, so wird als Tag der Inanspruchnahme der Rente der Tag angesehen, dessen Datum auf dem Poststempel des Absendorts steht. Aber auch wieder nur in dem Fall, wenn dem Gesuch alle nötigen Dokumente beigelegt sind.

## Tag der Inanspruchnahme der Rente

Im Januar wandte ich mich um Rente an unsere Rayonabteilung für Sozialfürsorge. Es stellte sich aber heraus, daß ich noch einige Urkunden als Beweis meiner Arbeitslosigkeit vorlegen mußte.

Die Anfrage an meine ehemalige Arbeitsstelle, die Zeugenbefragung u. a. währte lange, kurzum, bis ich die nötigen Dokumente zusammen hatte, vergingen 8 Monate.

Rente zahlt man mir aber nun von dem Tag aus, an dem alle Dokumente für Rente gesammelt waren. Ist das richtig?

Emilie SCHREINER

Gebiet Dshambul

Das Gesuch mit allen nötigen Dokumenten entgegengenommen wird. Die Bestimmung per Post übersendet wird, so wird als Tag der Inanspruchnahme der Rente der Tag angesehen, dessen Datum auf dem Poststempel des Absendorts steht. Aber auch wieder nur in dem Fall, wenn dem Gesuch alle nötigen Dokumente beigelegt sind.

## FERNSEHEN

- 19.20—Dokumentarfilm „Neuland, Jugend, Zeit“. Programm der Jugendredaktion
- 20.25—Dokumentarfilm „Sonnenwind“
- 21.00—Die IX. Unionsspartakiade der Gewerkschaften
- 21.30—„Das sät der Wind“, Fernsehfilm
- 22.00—„Hegele Front“ 8. und 9. Folge
- 23.50—Informationsprogramm „Zeit“ am 13. August
- 12.55—Sendeprogramm 13.15 — Für Schüler, „Fernsehagentur Pionierja“
- 13.45—Für Schüler: „Petja und der Wolf“, Musikfilm
- 14.15—A. P. Tschechow „Die verspäteten Blumen“, Fernsehfilm
- 18.10—Sendung „Rot. Gelb. Grün“
- 18.40—Sendung aus dem Zyklus „50 Jahre Kasachische SSR“
- 19.00—Filmchronik
- 19.40—Spielfilm
- 21.30—Informationsausgabe „A u I Neulandbahn“
- 21.30—Durch die Lenin-Stätten, „Lenin in England“
- 22.30—UdSSR — Fußballmeisterschaft. Dynamo (M) — Spartak (M) Tstoloi. Die Schauspieler, Fernsehaufführung

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-16-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-61, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50 Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Тираграфия № 31, Целиноград УН 01530 Заказ № 9598

## An Dominik Hollmann

„Das Aller mecht auch Rege Träger, wie es die Biegsamen macht steifer.“ So heißt's und hat sich's oft bewährt. Bei Hollmann ist es umgekehrt: Das Aller mecht ihm immer reger und bringt ihm Kraft

Und Reiselier. Er sucht stets Leben in der Tat Und fends' und blieb mit siebzig jung und schaff't mit jugendlichem Schwung noch heut als strammer Litsoldat.

Reinhold FRANK

Der Flieder ist schon abgeblüht, die Rosen sind dahin, jedoch im Herbst kann, wer's versteht, die schönsten Blumen ziehn. Noch viele Jahre halte aus! Dein Garten blüh, gedeih! Und der Frau Muße festes Haus stes Deine Seele sei!

Klara OBERT

Ich überbringe Dominik HOLLMANN auf diesem Wege meine freundschaftlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag.

Heinrich WORMSBECHER

## Wir gratulieren

Tochter und Schwiegersohn — Barbara und Peter Apelhaus, die Enkel — Wolodja, Ewald und Galina Apelhaus, Amalie und Viktor Galpelow, Minna und Georg Bonn, fünf Urenkel: Swetlana, Nina, Olga, Wera und Ira gratulieren ihrer Mutter,

Groß- und Urgroßmutter Katharina STROK zu ihrem 75. Geburtstag und wünschen ihr viel Glück, Gesundheit und frohe Lebensstage.

Dorf Rostowka im Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda

## Internationale Ferienlager

MOSKAU. (TASS). Die Staatsflaggen der UdSSR und Großbritannien wurden am 7. August über einem Vorort von Suchumi (Kaukasien) gehißt, in dem ein Ferienlager der Freundschaft zwischen der britischen und der sowjetischen Jugend eröffnet wurde.

Die Jugendlichen werden in einer Wirtschaft für subtropische Kulturen arbeiten und abends an Veranstaltungen, Gesprächen und Diskussionen teilnehmen. Sie werden Vorträge über das Leben und Wirken Lenins hören.

Hundert Kilometer von Suchumi entfernt am Ufer der Walga, unweit der Stadt Katan, wird ein sowjetisch-französisches Jugendferienlager eröffnet das schon zum sechstenmal organisiert wird.

Die Organisation von Freundschaftslagern ist zur Tradition der Zusammenarbeit der sowjetischen Jugend mit ihren Altersgenossen aus allen Ländern geworden.